

Dir, mein geehrter Milchbruder; ich will morgen den Schneider und andre Handwerksleute schicken."

"Und zugleich," flüsterte Marmaduke ihm ins Ohr, wie er den Freund an die Thüre begleitete, "schicke mir ein Brevier, um nur ein Ave oder so etwas herzusagen. Dieser grauhaarige Kerl macht mir das Herz im Leibe zittern. Und dann — kaufe mir auch eine Cithar — eine recht tüchtige — für das Jüngferchen. Sie ist zu stolz, um Geld anzunehmen, und, beim Himmel, ich hege keinen Zweifel, der alte Hexenmeister könnte meine Hose in Nobel verwandeln, wenn er Gefallen an einer solchen Tracht hätte. Wagen ohne Pferde — Schiffe ohne Segel, hat er gesagt!"

Sobald Alwyn weg war, erschien Madge mit dem Schluß des Mahles, genannt: „Die Weine,“ * bestehend aus gewürztem Hippokras und Confituren; vom ersten genoss Neville in feierlichem Schweigen.

Siebentes Kapitel.

Es ist eine Ruthe für jedes Narren Rücken gewachsen, der klüger seyn will als sein Zeitalter.

Als am nächsten Morgen Marmaduke in den Saal herabstieg, trat ihn Madge auf der Schwelle an, und benachrichtigte ihn, daß Fräulein Sybille unwohl sey und das Zimmer hüte, und daß Herr Warner nie viel vor

* Entsprechend dem deutschen: Schlaftrunk.

Mittag sichtbar werde. Er ward daher gebeten, seine Mahlzeit allein einzunehmen. Allein, das war ein Marmaduke Neville außerordentlich unangenehmes Wort, welcher ein durch und durch geselliges und umgängliches Wesen war. Er gab sich daher Mühe, die alte Dienerin bei sich zurückzuhalten, welche, neben der Freude, die ein geschickter und glücklicher Arzt über einen genesenden Patienten empfindet, auch genug von der Art ihres Geschlechtes an sich hatte, um Wohlgefallen zu haben an einem hübschen Gesicht und einer herzlichen, gutmüthigen Stimme. Ueberdies lenkte Marmaduke, begierig, seine Neugier befriedigt zu sehen, das Gespräch auf Warner und Sybille, ein Thema, bei welchem die Alte ganz geneigt war, redselig zu werden. Er erfuhr bald die Armuth des Hauses und die Aufopferung der Cither; und seine Großmuth und sein Mitleid waren eifrig beschäftigt, Mittel und Wege zu ersinnen, um die genossene Gastfreundschaft zu vergelten, ohne den Stolz seines Wirthes zu verwunden, als die Ankunft seiner Koffer, nebst den Besuchen des Schneiders und des Seidehändlers, die ihm von Alwyn zugesandt waren, seinen Gedanken eine andere Richtung gaben.

Ueber dem Abwägen der Vorzüge von Mänteln und Röcken, breiten und spitzzulaufenden Schuhen, verfloß einige Zeit unter fröhlichen und erbaulichen Verhandlungen; aber nachdem die habgierigen Besuche sich wieder entfernt hatten, wandte sich das wohlwollende Gemüth des jungen Gastes wieder der Dürftigkeit seines Wirthes

zu. Seine Goldstücke auf dem Tisch in dem kleinen Unterhaltungszimmer vor sich hinlegend, begann er sie zu zählen, und legte die Summe beiseite, womit er Warners Armuth zu Hülfe zu kommen gedachte. „Aber wie,“ murmelte er vor sich hin, „wie ihn vermögen, das Gold zu nehmen? Ich weiß von mir selbst, was ein Gentleman und eines Ritters Sohn fühlen muß, wenn man ihm Almosen anbietet — Pardie! Ich wollte ebenso lieb, Alwyn hätte mir einen Schlag versetzt, als mir seinen Geldbeutel angeboten — der ungeschliffene, gutherzige Geselle! Ich muß nachdenken — ich muß nachdenken —“

Und während er noch nachdachte, ging die Thüre leise auf, und Warner selbst, in einem Zustand tieffster träumerischer Zerstreuung, trat geräuschlos in das Zimmer, auf seinem Weg in den Garten, in welchem er auf und abzuwandeln pflegte, wenn er über eine neue Bewegkraft für seine Erfindung nachsann. Der Anblick des Goldes auf dem Tisch überraschte das Auge des Philosophen, und erweckte ihn auf einmal aus seiner Träumerei. Dieß Gold — oh! welche kostbaren Instrumente, welche gelehrte Handschriften waren damit zu erkaufen! Dieß Gold — es war der Lebenshauch für sein Modell! Er schritt mit Bedacht auf den Tisch zu und legte die Hand auf einen der kleinen Haufen, Marmaduke rückte mit seinem Schemel zurück, und starrte ihn mit offenem Munde an.

„Junger Mann, was willst Du anfangen mit all diesem Gold?“ sagte Adam in verdrießlichem, vorwurfsvollem Tone. „Steck es ein — steck es ein! Laß nie

die Armen Gold sehen; es führt sie in Versuchung, Sir, — es führt sie in Versuchung.“ Und mit diesen Worten wandte der Gelehrte plötzlich sein Auge davon ab und schritt nach dem Garten.

Marmaduke stand auf und stellte sich Adam in den Weg.

„Geehrter Sir,“ sagte der junge Mann, „Ihr habt ganz Recht — was soll ich mit all dem Gold anfangen? Das einzige Gold, wornach ein junger Mann trachten sollte, ist dasjenige, was erforderlich ist zu den Rittersporen an seiner Ferse. Wenn Ihr — ohne Beleidigung! — wenn Ihr — das heißt — hm, ich meine, guter Gott! ich werde es nicht über den Mund bringen, aber ich glaube, mein Vater war dem Eurigen vier Mark schuldig, und er trug mir auf, sie zu erstatten. Hier, Sir!“ Er hielt ihm die glänzenden Münzen hin — des Philosophen Hand ergriff sie, wie das Maul eines Fisches nach dem Köder schnappt. Adam brach in ein Gelächter aus, das unheimlich, überirdisch, zaubermäßig in des verblüfften Marmaduke's Ohr scholl.

„Alles das für mich!“ rief er aus. „Für mich! Nein — nein! nicht für mich — für Es! — ich nehme es — ich nehme es; Sir! Ich will es mit reichlichen Zinsen zurückzahlen! Kommt zu mir, heute über ein Jahr, wo diese Welt eine ganz neue Welt seyn wird, und Adam Warner ein — ha, ha! O Gott, ich danke Dir!“ Plötzlich sich wegwendend schritt der Philosoph durch

den Saal, öffnete die Thüre nach vorn, und eilte auf die Straße hinaus.

„Bei unsrer lieben Frauen!“ sagte Marmaduke, allmählig sich von seinem Erstaunen erholend, „ich hätte nicht nöthig gehabt, so arg in Verlegenheit zu seyn; der alte Gentleman nimmt mein Gold so gutwillig an, als wäre es Muttermilch. Beim Himmel, meines Wirths Gelächter ist ein gespenstisches Ding!“ In solchem Selbstgespräch steckte er vorsichtig sein übriges Geld wieder ein und verschloß seine Koffer.

Im Verlauf des Morgens wurde der junge Mann seiner Einsamkeit ungemein überdrüssig. Sybille zögerte noch immer zu erscheinen; die Dusterheit des alten Saales, die traurige Verwilderung des öden Gartens drückte auf seinen Geist. Endlich, voll Ungeduld, einen Blick in die Welt draußen zu thun, stieg er auf einen hohen Stuhl im Saal, und verschaffte sich so den Genuß der Aussicht, welche das geflochtene Fenster ohne Glasscheiben, tief in der Mauer eingelassen, gewährte. Aber die Scene draußen war nicht viel belebter als innen — Alles war so öde in der Umgegend — die Läden gering und zerstreut — die Straßen beinahe ohne Menschen. Endlich hörte er ein Schreien, oder eigentlich einen Lärmruf, in der Ferne; und wie er sein Auge dahin richtete, woher der Laut kam, sah er eine Gestalt aus einem Gäßchen, dem Fenster gegenüber, hervorkommen, mit einem Sack unter dem einen Arm, und verschiedene Bücher zusammengehäuft unter dem andern. Ihm folgte auf den Fersen ein

Schwarm zerlumppter Buben, brüllend und jauchzend: „Der Hexenmeister! der Hexenmeister! Halloh, he! Der alte Teufelsfippe!“ Bei diesem Geschrei schien die stille, erstorbene Nachbarschaft plötzlich zum Leben zu erwachen. Aus Fenstern und Thüren jedes Hauses tauchten neugierige Gesichter hervor, und viele Stimmen von Männern und Weibern vereinigten sich in tieferem Bass mit dem hellenden Tenor des Chors der Gassenjungen: „der Hexenmeister! der Hexenmeister! — auf der Straße am hellen Tag!“ Der mit diesem brandmarkenden Rufe verfolgte Mann wandte, wie er sich dem Hause näherte, sein Gesicht mit einem Ausdruck verlegener, verwirrter Zerstreuung, von einer Seite zur andern. Seine Lippen bewegten sich krampfhaft und sein Antlitz war sehr bleich, aber er sprach nicht. Und jetzt wurden die Kinder, wie sie ihn seiner Freistätte nahe sahen, noch unverschämter. Sie stellten sich ihm drohend in den Weg, sie zerrien ihn am Rock, sie schlugen sogar nach ihm, und Einer, frecher als die Uebrigen, sprang gegen ihn und zupfte ihn am Barte. Bei dieser letzten Beleidigung brach Adam Warner, denn er war es, sein Stillschweigen; aber so mild und sanft war seine Gemüthsart, daß er, mit mehr Mitleiden als Vorwurf in seinem Ton, sagte:

„Pfui, Kleiner! Ich besorge, Du selbst wirst im Alter wenig Ehre empfangen, wenn Du so die reiferen Jahre an mir verhöhnst!“

Diese Sanftmuth diente nur, die Reckheit seiner Verfolger noch zu steigern, die jetzt, mit jedem Augen-

blitz sich vermehrend, seinem Weiterschreiten ein furchtbares Hinderniß entgegenstellten. Der arme Gelehrte, als er sah, daß er nicht weiter konnte, ohne zu thätlichen Maßregeln zu greifen, blieb stehen, und den Schwarm mit mildem, würdevollem Ernst betrachtend, fragte er: „Was soll das bedeuten, meine Kinder? Was hab' ich Euch zu Leide gethan?“

„Der Hexenmeister! der Hexenmeister!“ war die einzige Antwort, die er erhielt.

Adam zuckte die Achseln, und schritt jetzt weiter mit einer so raschen und plötzlichen Bewegung, daß Einer der kleineren Knaben, ein krausköpfiger, muthwilliger Spitzhube von etwa acht Jahren, vor seinen Füßen niederfiel, und die Uebrigen zurückwichen. Aber wie der arme Mann Einen seiner Feinde so gefallen sah, blieb er, statt seinen Sieg zu verfolgen, wieder stehen, und die kostbare Bürde vergessend, die er trug, ließ er Sack und Bücher fallen, und hob das Kind mit den Armen auf. Als die Kinder ihren Genossen in den Armen des Zauberers sahen, stieß die ganze Versammlung gleichzeitig einen Schrei des Entsetzens aus: „Er will dem armen Tim verhexen!“

„Mein Kind — mein Knabe!“ freischte ein Weib aus einem Fenster heraus, „laßt mein Kind gehen!“

Der Junge seiner Seite sträubte sich und schrie aus Leibeskräften, als Adam, sein edles Antlitz auf ihn herabbeugend, sagte: „Du bist nicht beschädigt, Kind. Armer Knabe! meinst Du, ich wolle Dir ein Leid thun?“

Während er so sprach, brach ein Sturm von Wurfgeschossen — Roth, Unrath, Prügel, Ziegel und Steine — von dem Feind, der jetzt zurückgewichen war, auf ihn los. Ein Stein traf ihn an die Schulter. Jetzt veränderte sich sein Angesicht — ein Strahl des Zornes schoß aus seinem tiefen, ruhigen Auge — er setzte das Kind nieder, und abgemessen und ernst gegen die Erwachsenen an den Fenstern sich wendend, sagte er: „Ihr erzieht Eure Kinder schlecht!“ raffte seinen Sack und seine Bücher zusammen, seufzte, als er letztere vom Rothe beschmutzt sah, den er mit seinen langen Ärmeln abwischte, und langsam, zu stolz, um Furcht zu zeigen, ging er auf seine Hausthüre zu. Zum Glück hatte Sybille das Geschrei gehört, und war schon bei der Hand, um ihren Vater einzulassen, und die Thüre gegen den stürmischen Anlauf zu verschließen, welcher sogleich auf sein Entkommen folgte. Der getäuschte Schwarm fließ ein gellendes Wuthgeschrei aus, und die Jungen wurden jetzt von verschiedenen furchtbareren Feinden verstärkt. Aus den nebenanstehenden Häusern ergoß sich, — in ihrem Innern überzeugt, daß eine entsetzliche Verwünschung und Beschreitung über die Glieder und den Leib des armen jungen Tim ausgesprochen worden sey, welcher noch immer fort heulte und bellte, vermuthlich in Folge der Aufregung, als er sich so zur Würde eines Märtyrers erhoben sah unter Flüchen und Verwünschungen, und mit solchen Waffen, wie sie ihnen in der Haft in die Hände

fielen, — die gesammte noble Bewohnerschaft — um des Zauberers Feste zu stürmen.

Von seinem ungesesehenen Wachtthurm aus hatte Marmaduke Neville Alles beobachtet, was bisher vorgefallen war, und obwohl entrüstet über die Brutalität der Verfolger, hatte er sie doch keineswegs unnatürlich gefunden. „Wenn Männer, geborene Gentlemen, unheilige Bücher lesen, und sich darauf legen, Zauberer zu seyn — ha, so müssen sie auch ernten, was sie säen!“ war die logische Betrachtung, welche diesem Jüngling in seiner Herzens-einfalt durch den Kopf ging; aber als er nun das Eintreffen von mächtigeren Verbündeten gewahr wurde, als Steine durch die geflochtenen Fenster zu fliegen begannen, als Drohungen, das Haus anzuzünden und den Zauberer zu verbrennen, welcher Zaubersprüche über unschuldige, kleine Knaben murmele, sich hören ließen, und immer lauter und drohender wiederholt wurden: da fühlte Marmaduke seinen ritterlichen Sinn herausgefordert, und indem er mit einiger Schwierigkeit die rostigen Schieber des Fensters öffnete, rief er hinaus: „Pfui über Euch, Landsleute, daß Ihr so, am hellen Tage, eine friedliche Wohnung störend bedroht! Ihr nennt meinen Wirth einen Hexenmeister. Ich kann zu seinen Gunsten so viel sagen: ich ward vor wenigen Tagen Nachts in der Nähe von hier beraubt und verwundet, und in diesem Hause allein fand ich Obdach und Heilung!“

Der unvermuthete Anblick des schönen, jugendlichen

Gesichtes Marmaduke Neville's, und der gesunde Ton seiner klaren, dröhnenden Stimme machte einen Augenblick einigen Eindruck auf die Belagerer; aber Einer von diesen, ein stämmiger Bäcker, rief: „Achtet nicht auf ihn — er ist ein Kobold! Diese Teufelsbanner können Euch jeden Augenblick ein Duzend dergleichen backen, so geschickt als ich Laibe aus dem Ofen heraushole!“

Diese Rede gab der Sache wieder eine andre Wendung, und in diesem Augenblick stürzte ein wildaussehender Mann, der Vater des angeblich zu Schaden gekommenen Knaben, von seinem heulenden und entsetzliche Geberden machenden Weibe gefolgt, aus seinem Hause, eine Fackel in der rechten Hand schwingend, den Arm bis zur Schulter entblößt, — und das Geschrei: „Zündet die Thüre an!“ ward allgemein.

In der That wurde die Gefahr jetzt drohend; Mehrere von dem Haufen thürmten schon Stroh und Reißigbündel vor der Hausthüre zu einem Haufen, und Marmaduke dachte nachgerade schon, das einzige Mittel für seinen Wirth und dessen Tochter, ihr Leben zu retten, bestehe in der Flucht auf einem Wege nach hinten hinaus, als er eines Mannes ansichtig wurde, gekleidet ungefähr in der Art und Weise eines Land-Neoman, der, mit einer furchtbaren knotigen Keule in der Hand, mit herkulischen Schultern durch den Haufen sich durchdrängte, sich vor die Schwelle des Hauses stellte, und hoch seine furchtbare Waffe schwingend ausrief: „Was! In's Teufels Namen, habt Ihr denn Lust, Euch Alle wegen Aufruhrs hängen

gen zu lassen? Meint Ihr, König Edward sey ein so milder Mann, wie König Heinrich war, und er werde dulden, daß Jemand außer ihm selbst in dieser Art der Leute Häuser anzünde? Ich glaube gern, Ihr habt Alle in der Hauptsache ganz Recht; aber beim Blut von St. Thomas, ich zerschmettere dem Ersten, der einen Schritt sich nähert, das Hirn, um den Hals der Uebrigen zu retten!"

"Der Robin! der Robin!" schrieen Stille aus dem Pöbel. "Es ist unser guter Freund Robin. Hört Robin! Er hat immer Recht!"

"Ja, das habe ich!" sprach der Vertheidiger des Hauses; "Ihr wißt das recht gut. Wenn es nach meinem Wunsch gienge, es sollte die Welt oberst zu unterst umgekehrt werden, damit nur die armen Leute auch näher an die Sonne kämen! Aber was ich sage, ist dieß: Widersezt Euch nie dem Gesetz, so lang das Gesetz zu mächtig ist, und es wäre betrübt, fünfzig seine Bursche aufknüpfen zusehen, dafür daß sie einen alten Hexenmeister verbrannten. So macht Euch denn fort, und laßt uns Alle, so viele im Stande sind, nach Meister Sancrofts Herberge uns begeben, und nüchtern plaudern über unserm Ale. Denn Wenig, glaube ich, werdet Ihr jetzt arbeiten, da Euer Blut einmal in Wallung ist."

Diese Rede ward mit lautem Beifall und Jubel aufgenommen. Der Vater des vermeintlich mißhandelten Knaben setzte seinen breiten Fuß auf die Fackel und trat sie aus, der Bäcker stülpte seine weiße Mütze auf den Kopf,

die zerlumpten Buben schrieen: „Der Robin! Der Robin!“ und in weniger als zwei Minuten war der Platz so leer, als er vor der Erscheinung des Gelehrten gewesen war. Marmaduke, der, obgleich so unbekannt mit Büchern, doch in Sachen des Lebens und Handelns sehr scharfsichtig und klug war, konnte nicht umhin, die Geschicklichkeit und kluge Beredtsamkeit des Reulenträgers zu bewundern; und da jetzt die Gefahr vorüber war, entfernte er sich von dem Fenster, um sich nach den Hausbewohnern umzusehen. Er stieg die Treppen hinauf und fand bei dem Treppenabsatz, neben seinem Zimmer, an der Oeffnung eines gewaltigen Fensters, das hier die Mauer unterbrach, Adam und seine Tochter. Adam lehnte sich mit gekreuzten Armen an die Wand, und Sybille, sich an ihn schmiegend, ergoß sich in die sanftesten und begütigendsten Trostesworte, die ihr immer kindliche Zärtlichkeit eingeben konnte.

„Mein Kind,“ sagte der alte Mann, traurig den Kopf schüttelnd, „ich werde nie wieder ein Herz für diese Studien haben — nie. Eines Königs Zorn könnte ich trotzen, die Bosheit eines Priesters könnte ich bemitleiden, aber erfahren zu müssen, daß die Kinder selbst, das junge Geschlecht, um dessen willen ich Dich und mich zu Armuth verdammt habe, daß auch sie so — so —“ Er hielt inne, denn die Stimme versagte ihm und die Thränen rollten ihm über die Wangen.

„Kommt und spricht meinem Vater Trost ein, Junger Nevile!“ rief Sybille, „kommt und sagt ihm, daß Je-

der, der über den großen Haufen erhaben ist, sey er Ritter oder Gelehrter, lernen muß das Hohngeschrei verachten, das dem Verdienste folgt. Vater, Vater, sie warfen Roth und Steine nach Deinem König, als er durch die Straßen von London zog. Du bist nicht der Einzige, den diese elende Welt verkennt!"

"Mein hochgeachteter Wirth!" sagte Marmaduke auf diese Aufforderung, "in alle Wege, es hieße nicht der Wahrheit die Ehre geben, wenn ich sagen wollte, ich sey der Meinung, ein Gentleman von Geburt und rechter Eigenschaft solle mit einem Bündel Büchern unter dem Arme durch die Straßen laufen, aber was den gemeinen Pöbel betrifft, die Lumpen und Hundsfötter, welche heute auszischnen, was sie morgen beklatschen, so halte ich dafür, es sey die Pflicht jedes Christenmenschen und Mannes von guter Geburt, sie dem Roth auf den Kreuzwegen gleich zu achten. Tapfere Soldaten erklären es nicht für Schimpf einen Schlag von einem niedrigen Knecht zu bekommen. Wären es Ritter und Leute von Geburt gewesen, die Dich so gekränkt, so möchtest Du wohl Grund zur Beschämung haben. Aber ein Pöbelhaufe von elenden Schuften und schmutzigen Kindern — Pah! wahrlich, das ist nur eine Sache zum Lachen und Verachten."

Diese philosophischen Sätze und Unterscheidungen schienen nicht ihre gehörige Wirkung auf Aldam hervorzubringen. Er lächelte jedoch seinen Gast freundlich an, und sagte mit einer leisen Röthe auf seinem blassen Gesicht: "Ich bin mit Recht gestraft, guter junger Mann;

gemein, dünkt mich, war es von mir, und schmutzig, Dein gutes Gold von Dir zu nehmen. Aber Du weißt nicht, welches Fieber im Hirn eines Mannes brennt, der sich bewußt ist, daß, wenn er reich wäre, sein Wissen große Dinge leisten könnte — oh! welche Dinge! — ich dachte es Dir reichlich zu vergelten. Jetzt ist der Wahnsinn vorüber, und ich, der ich mich vor einer Stunde noch für einen mächtigen Weisen hielt, sinke in meiner eignen Schätzung zu einem armseligen, blinden Thoren herab. Kind, ich bin sehr schwach; ich will mich niederlegen und ruhen.“

Mit diesen Worten begab sich der arme Philosoph weg, nach seinem Zimmer, auf seiner Tochter Arm sich stützend.

Nach wenigen Minuten kam Sybille wieder zu Marmaduke, der in den Saal zurückgekehrt war, und benachrichtigte ihn, daß ihr Vater sich für eine Weile niedergelegt habe, um sich wieder zu erholen.

„Es ist ein hartes Schicksal, Sir,“ sagte das Mädchen mit einem matten Lächeln; „ein hartes Schicksal, ausgestoßen und verflucht zu seyn von der Welt, nur darum weil man gestrebt hat, klüger zu seyn als die Welt ist.“

„Mein junges und holdes Fräulein,“ versetzte der Neville; „es ist ein Glück für Dich, daß Dein Geschlecht Dir verbietet, in Deines Vaters Fußstapfen zu treten; sonst würde ich sagen, sein hartes Schicksal sey eine gute Warnung für Dich!“

Sybille lächelte matt, und sagte nach einer Pause, mit heftigem Erröthen:

„Ihr seyd großmüthig gegen meinen Vater gewesen; verkennt ihn jetzt nicht! Er würde dem hungernden Bettler seinen letzten Groschen geben. Aber wenn seine Leidenschaft als Gelehrter und Entdecker ihn überwältigt, könnte er Dir als der schlimmste Geizhals erscheinen. Es ist ein über-edles Streben, das ihn manchmal gemein handeln läßt.“

„Nein,“ erwiderte Marmaduke, gerührt von dem schweren Seufzer und den schwimmenden Augen, womit sie die letzten Worte sprach; „ich habe Nick Alwyns Oheim, der ein gelehrter Mönch war, erklären hören, er könne sich nicht überwinden zu beten, von Versuchungen befreit zu werden — angesehen daß er dadurch die Gelegenheit verlieren könnte, ein merkwürdiges Buch wegzupracticiren! Uebrigens,“ fügte er bei, „vergeßt Ihr, wie viel ich Herrn Warners Gastfreundschaft schuldig bin!“

Er ergriff bei diesen Worten mit freimüthiger, brüderlicher Galanterie ihre Hand; aber die Berührung dieser kleinen, weichen Hand, die sie ihm unbefangen und unschuldig überließ, durchbebte sein Herz mit einem Schauer — und wieder erschien ihm Sybillens Angesicht wunderbar schön.

Ein langes Schweigen trat ein, welches Sybille zuerst brach. Sie lenkte das Gespräch wieder auf Marmaduke's Aussichten im Leben. Es wäre für einen tieferen

Beobachter, als er war, leicht gewesen zu bemerken, daß unter all der Einfalt und Sanftmuth dieses jungen Mädchens Etwas von einem gefährlichen Ehrgeiz lauerte. Sie liebte es, sich des Hoflebens wieder zu erinnern, das sie als Kind mitgemacht, obgleich sie es in ihrer Jugend dem Anschein nach mit Freuden verlassen hatte. Wie Viele, die arm und herabgekommen sind, zog Sybille einen traurigen Trost aus ihrem Stolz; sie vergaß nie, daß sie von guter Geburt war. Aber Marmaduke sah in dem, was Ehrgeiz war, nur Theilnahme an seiner Person, und sein Herz pochte heftiger, wie er seinen Blick auf dieß zu Boden gesenkte, nachdenkliche, ernste Antlitz heftete.

Nach einer unter solchen Gesprächen verflossenen Stunde verließ Sybille den Gast und stieg wieder hinauf in ihres Vaters Zimmer. Sie fand Adam, wie er auf dem schmalen Boden auf und ab ging und vor sich hin murmelte. Er kehrte sich plötzlich um, wie sie eintrat, und sagte: „Komm her, mein Kind — ich nahm vier Mark von diesem jungen Mann, denn es fehlten mir nothwendige Bücher und Instrumente, und hier sind noch zwei übrig; — sieh — bringe sie ihm zurück.“

„Mein Vater, er wird sie nicht wieder nehmen. Sey unbesorgt, Du wirst es ihm dereinst vergüten!“

„Nimm sie, sag' ich, und wenn der junge Mann sich weigert, ha, so kaufe Du Dir Kleider und Schmuck, oder laß uns essen, trinken und fröhlich seyn. Wozu sonst ist das Leben? Ha, ha! Lache, mein Kind, lache!“

Es war etwas seltsam Pathetisches in diesem Ausbruch, dieser fürchterlichen Lustigkeit, der Frucht tiefer Niedergeschlagenheit. Ach und weh um diesen tückelosen einfältigen Mann, der mit der Gier eines Höckers das Gold gepackt hatte — der, die Bedürfnisse seines eignen Kindes vergessend, es verwendet hatte im Dienst des abgezogenen Gedankens, und dem der Hohn seines Geschlechts jetzt ins Herz drang, durch alle Falten seiner dichtgewobenen Philosophie und seines selbstvergessenen Genies! Grauensvoll ist der Kampf zwischen dem Mann und dem Zeitalter in dem er lebt. Um den Gewinn des Lobes der Nachwelt willen hatte Warner das Daseyn sich zur Qual und Marter gemacht, und die Kinder beschimpften ihn, wie er über die Straße ging! Sybille brach in Thränen aus.

„Nein, mein Vater, nein,“ schluchzte sie, ihm das Geld wieder in die Hände drückend, „laßt uns lieber Beide Hunger leiden, als daß Ihr verzagen und verzweifeln solltet. Ihr werdet bei Gott und den Menschen noch Gerechtigkeit finden!“

„Ach!“ sagte der schmerzlich enttäuschte Enthusiast, „mein ganzes Gemüth ist jetzt Eine Wunde. Es ist mir zu Muth, als könnte ich die Menschen nicht mehr lieben. Geh und verlaß mich. Geh, sag' ich!“ und der arme Gelehrte, gewöhnlich so mild und gallenlos, stampfte in ohnmächtiger Wuth mit den Füßen. Sybille, weinend als ob ihr Herz brechen wollte, verließ ihn.

Hierauf schritt Adam Warner wieder in rastloser
Bulwer's Romane. CII,

Unruhe auf und ab, und murmelte wieder ein paar Minuten lang vor sich hin. Endlich trat er näher zu seinem Modell — dem Modell einer gewaltigen, staunenswerthen Erfindung, der Frucht — nicht eines chimärischen und traumartigen Wissens, nein! einer großen, an Prometheus erinnernden Wesenheit, die, einmal zu ihrer Reife gelangt, die Scheidung einer neuen Welt von der alten bezeichnen, in alle Thätigkeiten und Wirkungen der Arbeit eingreifen, alle künftigen Interessen beleben, alle praktischen Ansichten und Bestrebungen lebenskräftiger Menschen färben mußte. Er blieb davor stehen und redete es an, als ob es ihn hörte und verstände — „Mein Haar war dunkel und mein Tritt war fest, als in einer Nacht einmal ein Gedanke mir in die Seele kam — ein Gedanke, die Materie zum riesenhaften Sklaven des Geistes zu machen. Aus diesem Gedanken wurdest du empfangen, du, nach fünfundzwanzigjähriger Arbeit und Wehen noch nicht geboren! Meine Truhen waren damals voll und mein Name war geehrt; und die Reichen achteten und die Armen liebten mich. Bist du ein Teufel, der mich versucht hat, um mich ins Verderben zu stürzen, oder ein Gott, der mich emporgehoben hat über die Erde? Ich bin gealtert vor der Zeit, mein Haar ist gebleicht, mein Körper ist gebeugt, mein Vermögen ist dahin, mein Name ist beschimpft. Und Alles, stummer Göze von Eisen und vom Element, Alles um dich! Ich hatte ein Weib, das ich anbetete — sie starb — ich vergaß ihren Verlust über der Hoffnung deines Lebens. Ich habe noch ein Kind —

Gott und unsre heilige Jungfrau mögen es mir verzeihen — es ist mir weniger theuer, als du mir gewesen bist. Und jetzt —“ der alte Mann hielt plötzlich inne, und die Arme faltend, starrte er das taube Eisen finster, wie einen menschlichen Feind, an. Neben ihm lag ein gewaltiger Hammer, den er bei seinen Schmidarbeiten gebrauchte; hastig ergriff er ihn und schwang ihn hoch empor. Ein Schlag, und die Arbeit von Jahren war in Stücke zerschmettert! Ein Schlag! — Aber das Herz versagte ihm, und der Hammer fiel schwer zu Boden.

„Ja!“ murmelte er, „wahr — wahr! wenn du, das alles Uebrige zerstört hast, auch zerstört wärest, was bliebe mir dann noch? Ist es ein Verbrechen, einen Menschen zu morden? — ein größeres Verbrechen ist es, den Gedanken zu morden, der das Leben aller Menschen ist! Komm — ich verzeihe dir!“

Und diesen ganzen Tag und die ganze folgende Nacht arbeitete der Enthusiast in seinem Gemache, und am folgenden Tage war die Erinnerung an das Hohneschrei, an die Mißhandlungen, an den Pöbel, verschwunden — rein weg aus seiner Brust. Das Modell begann sich zu bewegen — Leben ergoß sich über seine Räder; und der Märtyrer der Wissenschaft hatte die Welt selbst vergessen, für welche er doch, seufzend und jauchzend, sich mühte und arbeitete!